

Schweizerische Militärnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus einer Radfahrer-Rekrutenschule
Stundenhalt. Wenn ein Reifen weich wird,
benutzt man die Gelegenheit, um den Schu-
den zu beheben.



Der Bundesrat hat das ganze Gebiet betreffend die Mannschaftsausrüstung in einer neuen Verordnung geregelt. Die heute noch gültigen Erlasse über diese Materie, die teilweise noch aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg stammen, bedurften einer Anpassung an die heutigen Verhältnisse und einer übersichtlichen Zusammenfassung. Der neue Erlaß enthält weitgehend organisatorische Vorschriften und regelt im wesentlichen Einlagerung, Reservehaltung, Verwaltung, Unterhalt und Instandstellung der Gegenstände der Mannschaftsausrüstung sowie das Abgabe- und Rücknahmeverfahren. Er enthält ferner Bestimmungen betreffend besondere Ausrüstungsgegenstände, wie Kavalleriereitzzeuge, Militärfahrräder, Musikinstrumente, Uniformhemden.

Seit dem Inkrafttreten der Verordnung vom 28. Dezember 1951 über die Bekleidung der schweizerischen Armee haben sich infolge Bildung neuer Truppenformationen (Leichte Panzerabteilungen), Abänderungen der Sollbestandstabellen, insbesondere hinsichtlich Fachpersonal, Einführung neuer Gegenstände der persönlichen Bekleidung und Ausrüstung sowie auf Grund der bei der Truppe gemachten Erfahrungen verschiedene Abänderungen dieses Erlasses als notwendig erwiesen. Der Bundesrat hat heute die Bekleidungsverordnung entsprechend abgeändert.

Am 18. August konnte Oberstkorpskommandant Jules Borel seinen siebzigsten Geburtstag feiern.

Die Gruppe für Ausbildung des EMD hat vom seinerzeitigen «Selzacher Defilee» des 3. Armeekorps einen Farbenfilm herstellen lassen.

Die Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Munitionsdienstes führte in Bern in Anwesenheit des Generalstabschefs, Oberstkorpskommandant Louis de Montmollin, ihre diesjährige Generalversammlung durch. An Stelle des turnusgemäß zurückgetretenen Obersten Pflugshaupt in Bern wurde Oberstleutnant Lerf in Zürich zum Präsidenten gewählt.

Als der Kaiser Aurelian vor die Stadt Tyana rückte, die von ihm abgefallen war, schwor er im ersten Zorn, es sollte in der Stadt kein Hund am Leben bleiben. Nach der Einnahme war er milder gestimmt. Aber da seine heutigetierigen Soldaten auf Einlösung seines Wortes drangen, sagte er: „Gut, ich will mein Versprechen einlösen: Schlagt alle Hunde tot!“

Die Qualität des russischen Soldaten

(UCP) Der russische Soldat hat sich in den letzten Jahrzehnten im Grunde nicht geändert. Er ist immer noch der gleiche bedürfnislose und blindlings gehorchende Kämpfer, der schon Napoleon einige respektvolle Beurteilungen abnötigte. Der französische Kaiser hat schon damals diesen orientalischen Fatalismus bewundert, mit dem die russischen Soldaten in die Schlacht zogen. Nicht als ob sie keine Angst um ihr Leben hätten, denn die Liebe zu leben liegt in der Natur aller Menschen. Aber der russische Soldat achtet sein Leben vielleicht weniger hoch als die Menschen des Westens. Er fürchtet den Tod, aber es gibt Dinge, die er noch mehr fürchtet. Es gibt in der sowjetischen Armee immer noch diese unterwürfige Ergebenheit des Soldaten gegenüber den Offizieren. Diese fürchtet er, er fürchtet den Kommissar und das ganze System der Ueberwachung und täglichen Kontrolle. Die russische Armee bleibt damit ihrer alten Tradition treu. Früher war es die Feldpolizei des Zaren, heute sind es die Politruks des Kremls. Die soldatische Qualität des Rotarmisten wird dadurch aber nicht beeinträchtigt, im Gegenteil, sie wird besser, denn aus ihr entspringt dieser Fatalismus, diese Todesverachtung, die ihn bis «zum letzten Mann» an die Stellung fesselt. Offiziere und Soldaten der Sowjetarmee nehmen schwere Verluste hin als den Preis für einen militärischen Erfolg. Das Prinzip der «Schonung des Menschenlebens», wie es in den westlichen Armeen zum Teil üblich ist, ist in der Sowjetarmee unbekannt. Marschall Schukow war bei seinen Soldaten äußerst beliebt. Diese Popularität erlitt auch dadurch keinen Schaden, daß Schukow seine Divisionen rücksichtslos im letzten Krieg einsetzte und den Rotarmisten über Minenfelder vorwärtstrieb, ohne sich vorher die Zeit zu nehmen, diese Felder räumen zu lassen.

Es gibt eine schwache Seite beim sowjetischen Soldaten: Er wird unsicher, wenn im

Laufe des Kampfes Seiten- oder Rücken- deckung verloren gehen, wenn er sich von seinen Kameraden isoliert sieht. In der Ausbildung wird daher besonders darauf Wert gelegt, daß die Rotarmisten im Gefecht immer «Führung halten».

Noch etwas anderes hat der Rotarmist dem GI, dem Tommy und dem Poilu voraus. Das ist seine geradezu unwahrscheinliche Bedürfnislosigkeit. Diese Eigenschaft wird man bei den Soldaten all der Völker finden, deren Lebensstandard eine verhältnismäßig niedrige Stufe aufweist. Im Krieg kämpft der Soldat ja nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen die Witterung, gegen den Hunger und gegen sonstige Entbehrungen. Der russische Soldat bringt für diesen Kampf die besten Voraussetzungen mit. Er besitzt eine Sommer- und eine Winteruniform, er braucht ein Paar feste Stiefel und die Aussicht, in absehbarer Zeit etwas Warmes in den Bauch zu bekommen. Damit läßt sich der Hunger schon einige Zeit unterdrücken, ohne daß die physische Leistungsfähigkeit nachzulassen braucht. Im letzten Weltkrieg entstanden folgende Redensarten: Jeder amerikanische Soldat braucht für sich ein Warenmagazin, in der englischen Armee teilen sich zehn Soldaten in dieses Magazin. Der deutsche Soldat begnügt sich mit einem Brotbeutel, aber dem Russen genügt schon eine Hosentasche voll Sonnenblumenkerne.

Besieht man sich die heutigen Divisionen in Ost und West, so bestätigt sich dies. Die amerikanische Division zählt etwa 17 500 Mann. Aber kaum die Hälfte davon besteht aus Gefechtstruppen. Die Division der noch zu bildenden EVG-Armee ist auf eine Stärke von 13 500 Mann festgelegt. Etwa 60 Prozent davon kommen im Einsatz in die erste Linie. Die sowjetische Division ist nur 11 000 Mann stark. Aber 80 Prozent davon können vorne eingesetzt werden. Ein deutscher General aus dem letzten Krieg schilderte den russischen Vormarsch der letzten Kriegsjahre folgendermaßen: Vorne findet

